

# »Gallisches Dorf« in Schwaben

Baindlkirch im Landkreis Aichach-Friedberg ist nicht nur durch eine legendäre Dorfdisco und regelmäßiges Weißwurstessen bekannt, sondern auch durch eine engagierte Freiwillige Feuerwehr mit einem umtriebigen Feuerwehrverein. Sie fährt zusätzlich ein First Responder-Fahrzeug mit 300 Einsätzen im Jahr und machte auch während Corona auf sich aufmerksam. | Von Peter Wieser\*

\*Der Autor ist Journalist und arbeitet u. a. für die brandwacht Aufn.:  
By HardDisk - Own work, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php/1>; FF Baindlkirch (1); Peter Wieser (2)

Baindlkirch ist natürlich ein »schwäbisches Dorf« und liegt nicht in Gallien, sondern im Landkreis Aichach-Friedberg, im Wittelsbacher Land. Der Ort gehört zur Gemeinde Ried (rund 3.200 Einwohner) mit den weiteren Ortsteilen Eismannsberg, Hörmannsberg, Sirchenried und Zillenberg. Mit seiner Lage, dort, wo drei Landkreise zusammenstoßen, der Dorfgemeinschaft und vor allem der Freiwilligen Feuerwehr samt ihrem Verein lassen sich in gewisser Weise dennoch kleine Vergleiche zu den unbeugsamen Galliern ziehen. Dazu aber später mehr.

Neue Wohnbaugebiete haben den Ort im Speckgürtel zwischen Augsburg und München in den vergangenen zehn Jahren um mehr als 200 Einwohnerinnen und Einwohner auf rund 800 anwachsen lassen. Es gibt zwei Gastwirtschaften, den Gasthof Giggenbach und den Fischerwirt mit der legendären Dorfdisco »Boandl«, der ältesten familiengeführten Disco Deutschlands. Jeden Donnerstag verwandelt sich Baindlkirch auch zu einem Weißwurst-Eldorado: Dann pilgern Weißwurst-Fans aus der ganzen Region und darüber hinaus in die Halle der Familie Neumeier, um die

frisch aus dem Kessel kommenden hausgemachten Würste zu zuzeln, aus der Haut zu schälen oder auf sonstige Art und Weise zu verspeisen. Woher hat Baindlkirch, eigentlich »Boandlkirch«, wie die Einheimischen sagen, seinen Namen? Dazu gibt es verschiedene Überlieferungen, wie die von den »Baindl« oder »Boandl«, also den Gebeinen in dem Gottesacker, wo später eine Kirche gebaut wurde. Im Fasching gibt es sogar einen »Boandlkramer-Ball«, ein Faschingsball organisiert von Baindlkircher Vereinen, der vom »Glumperden Donnerstag«, bis zum Faschingssamstag dauert. Zu den Organisatoren zählt auch die Freiwillige Feuerwehr, die in diesem Jahr übrigens ihr 145-jähriges Bestehen feiert.

## Feuerwehr-Nachwuchs ist gesichert

Die FF Baindlkirch hat 45 Aktive, davon acht Feuerwehrfrauen, und demnächst rücken weitere aus der Jugendfeuerwehr mit neun Mädels und sechs Jungs nach. Dank einer bestens funktionierenden Jugendarbeit mit wöchentlichen Übungen und Aktionen wie gemeinsamen Kinoabenden oder Ausflügen gibt

es keine Nachwuchssorgen. Überhaupt ist die FF Baindlkirch mit einem Durchschnittsalter der Aktiven von knapp 29 Jahren eine sehr junge Feuerwehr, über 50-Jährige gibt es nur wenige. Jung ist auch die Führung: Franz Guha, 25 Jahre und seit drei Jahren Kommandant, sowie seine Stellvertreter Andreas Kurz (35) und Thomas Jaser (25). Die Tagesalarmbereitschaft ist gesichert, zudem wechselten einige der Aktiven coronabedingt ins Home Office, weiter wurde in den vergangenen Jahren der Fokus stark auf die Atemschutzausbildung gelegt.

Bei den 15 bis 20 Einsätzen im Jahr handelt es sich zumeist um Technische Hilfeleistungen. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die stark befahrene Staatsstraße 2052 zwischen Mering und Odelzhausen, auf der es schon zu schwersten Unfällen kam, bei denen auch Tote zu beklagen waren. Ob Altpapiersammlung, Glühweinfest oder Osterfeuer: Die FF Baindlkirch ist fester Bestandteil der Dorfgemeinschaft und beteiligt sich aktiv am Dorfgeschehen, es zählen das Jung und Alt genauso wie das Miteinander und Füreinander. Wegen der Corona-Beschränkungen hat die FF

Ein Teil der First Responder und Aktiven der FF Baindlkirch. V. l.: Gottfried Kurz, Sebastian Fisel und ärztlicher Leiter Robert Guha sowie Anna Giggenbach, Steve Ohm, Nico Uhl, Dritter Kdt. Thomas Jaser und Kdt. Franz Guha.

Baindlkirch 2020 für die Kinder erstmals den Nikolaus samt Krampus zum Feuerwehrhaus kommen lassen und unter Hygieneregeln und mit Abstand Nikolaussäckchen verteilt. Das kam so gut an, dass die Aktion inzwischen bereits zum dritten Mal stattfand.

## Große Unterstützung vom Feuerwehrverein

Hinter den engagierten Aktiven steht auch ein rühriger Verein. Das TSF-W, ein Iveco Daily Baujahr 1993, war der erste im Landkreis Aichach-Friedberg. Die Kosten für die Zusatzausrüstung mit Atemschutz und Löschwassertank für das damals als TSF beschaffte Fahrzeug übernahm der Verein, nachdem die Feuerwehr den Bedarf dafür gesehen hatte. Vor Jahren hatte dieser auch einen Anhänger beschafft. Auch die Beschaffungen der Fahrzeuge für die First Responder-Einsätze hat der Verein in die Hand genommen. Im September 2022 wurde der rotgelbe BMW X3 xDrive in Dienst gestellt. Finanziert wurde er durch Spenden von Firmen, Privatpersonen und Gemeinden, zu denen der Feuerwehrverein aufgerufen hatte, mit vereinseigenen Mitteln und über verschiedene Aktionen. Eine war der Aufbau einer Corona-Schnellteststation: Von Frühjahr 2021 bis April 2022 wurden mehrmals die Woche insgesamt rund 3.600 Menschen in mehr als 400 ehrenamtlich geleisteten Stunden getestet. Weiter wurde im Frühjahr 2021 ein Impfzentrum ins Leben gerufen, wo die Feuerwehr bei insgesamt rund 1.200 Erst-, Zweit- und Dritimpfungen unterstützte. Probleme mit Personal gab es nie, und das Geld floss eins zu eins in das neue First Responder-Fahrzeug.

Das Team selbst besteht aus 21 Ehrenamtlichen, darunter 16 Aktive der FF Baindlkirch, die über eine 100-stündige First Responder-Ausbildung oder über weitere medizinische Qualifikationen verfügen: Wie sein Bruder Johannes, studiert Kommandant Franz Guha derzeit Medizin und ist zusätzlich ausgebildeter Notfallsanitäter, Freundin Carolina Müller, ebenfalls Medizinstudentin, ist Rettungssanitäterin. Vater Robert

Guha ist nicht nur ortsansässiger Hausarzt, sondern auch Notarzt und ärztlicher Leiter der Mannschaft. Bei dieser sind vom Heizungsmonteur bis zum Sales-Manager über die Bürokauffrau und den Feinmechaniker die unterschiedlichsten Berufe vertreten.

Wie kam es zu den Baindlkircher First Respondern? Das erklärt »Senior« Gottfried Kurz (67), der 50 Jahre aktiven Feuerwehrdienst hinter sich hat und ebenfalls Rettungssanitäter ist: »Baindlkirch ist das »Gallische Dorf« in der letzten Ecke, wo die drei Landkreise Aichach-Friedberg, Dachau und Fürstenfeldbruck aufeinanderstoßen«, so Kurz, der mehr als 30 Jahre Kommandant war. Ausschlaggebend sei damals eine Massenkarambolage auf der A8 aufgrund dichten Nebels gewesen. Für seinen Schwiegervater, der zeitgleich auf einer Baustelle verunglückt sei, sei lange Zeit kein Rettungsdienst verfügbar gewesen. Somit entstand die Idee der »Ersthelfer vor Ort« nach dem amerikanischen System »First Responder«, um die Zeit zu überbrücken, bis der Rettungsdienst vor Ort ist.

## Über 300 First Responder Einsätze im Jahr

1993 wurde mit den ersten Ausbildungen und Schulungen begonnen, Einsatzfahrzeug war anfangs das damalige TSF der Feuerwehr, ein Ford Transit, jedoch nicht gerade optimal für Rettungseinsätze. 2000 beschaffte der Verein ein eigenes und schnelleres Fahrzeug, einen gebrauchten VW-Bus T4. 2012 trat der Verein erneut in Aktion: Der Bus wurde durch einen Mercedes Vito ersetzt. Von etwa 60 bis 80 Einsätzen jährlich zu diesem Zeitpunkt, stieg die Zahl 2020 erstmals auf über 200 an. 2021 waren es bereits mehr als 300 Einsätze – einer der Gründe für die Beschaffung des BMW, der nun den Vito ersetzt, welcher wiederum als MTW in Dienst genommen wurde. Das Einsatzgebiet erstreckt sich in die Nachbarlandkreise Dachau und Fürstenfeldbruck, und die Zusammenarbeit mit dem Rettungsdienst funktioniert bestens – zumeist sind die Baindlkircher First Responder schneller an der Einsatzstelle. Ein



festes Dienstsysteem gibt es nicht, dennoch sind sie jeden Tag rund um die Uhr alarmierbar und dann zumeist zu dritt unterwegs. Manche Einsätze seien krass, erklärt Sebastian Fisel, seit einigen Jahren mit dabei. Wenn man die Leute dann noch persönlich kenne, könne das extrem emotional belastend sein. Hinterher werde das miteinander nachbesprochen und verarbeitet.

Der BMW X3 xDrive: Beschafft hat ihn der Verein, der auch für die medizinische Ausstattung sorgt.

Die Beschaffung der entsprechenden medizinischen Ausrüstung und Einsatzkleidung hat ebenfalls der Verein übernommen, für den Unterhalt des Fahrzeugs sorgt die Gemeinde Ried. First Responder ist keine Pflichtaufgabe der Feuerwehr, Arbeitgeber sind auch nicht zur Freistellung der Einsatzkräfte gesetzlich verpflichtet.

Die FF Baindlkirch hat in diesem Jahr noch einiges vor. Demnächst erhält das Feuerwehrhaus einen Anbau für mehr Platz, der Innenausbau erfolgt in Eigenleistung, wie schon bereits 2012 beim Aufstocken und dem Umbau des Feuerwehrhauses. Hinzu kommen die Ersatzbeschaffungsplanung für das TSF-W und die Übungen, Schulungen und Lehrgänge. Auch im Jahr 2023 werde es nicht langweilig werden, sagt Kommandant Guha und spricht gleichzeitig das Thema Jugendarbeit an: »Wir werden weiterhin auch unseren Jugendlichen neben den Übungen etwas bieten.«

Die FF Baindlkirch: Das sind 45 Aktive, davon acht Feuerwehrfrauen, sowie 15 Jugendliche.

